

Schlußsteine schneiden einander jedesmal zwei die Transversalrippen verbindende Diagonalen und eine zu jenen parallele, die Scheitel der in das Gewölbesystem einspringenden Zwickel verbindende Rippe; nur im Scheitel des vorletzten östlichen Joches nimmt ein ein Dunstloch einfassender Ring die Rippen auf. Diese sind stark birnförmig profiliert; immer eine der Transversalen zwischen zwei die Zwickel einfassenden Rippen schneiden jederseits über vier mächtigen vollen (die westlichen zum Teil verbaut) und zwei einfassenden Wandpfeilern ab, welche die Schiffe trennen und die Gewölbe tragen. Die Mauer zwischen den Pfeilern ist zu den Seitenschiffen durch stumpfe Spitzbogen ausgenommen. Im östlichen Felde ist der Bogen niedriger und reicher profiliert, die Stäbe verschneiden im O., im W. aber sitzen sie über halb achtseitigen, mit Kehlen zwischen Wülsten verzierten Konsolen auf halb achtseitigen, an die großen angebauten, schlanken, kleineren Pfeilern auf. Das östliche Feld ist um zwei Stufen erhöht. Die Seitenschiffe sind mit quadratischen, mit runden Schlußsteinen versehenen Kreuzrippengewölbejochen gedeckt, und zwar in jedem Schiffe mit vier Jochen, im nördlichen ist das westliche durch Anbau 3 fast ganz verbaut. Die stark profilierten Rippen schneiden zum Teil ab, zum Teil sind sie konsolenartig zugespitzt. Im südlichen Schiffe liegt zwischen dem zweiten und dritten Joche statt der Transversalrippe

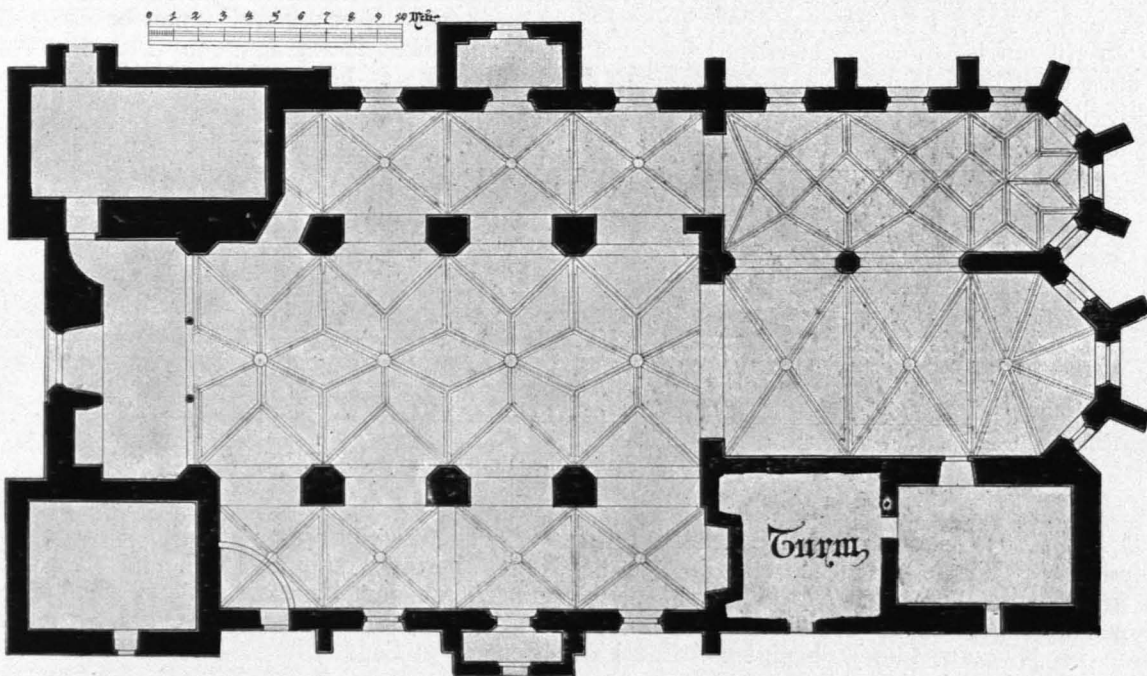


Fig. 133 St. Leonhard, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 300 (S. 108)

eine dicke Mauer, die in hohem unregelmäßigen Spitzbogen ausgenommen ist; im vorletzten östlichen Joche ist der nördliche Pfeiler ein wenig gehöhlt, darin übertünchte kleine Steinskulptur eines liegenden Löwen (?); Ende des XIV. Jhs. — Das östliche Joch in beiden Schiffen um zwei Stufen erhöht, im südlichen gerade abgeschlossen mit rundbogiger nischenartiger Vertiefung hinter dem Altare, im nördlichen im Spitzbogen zum chorartigen Anbaue 1 ausgenommen.

In der Breite des Mittelschiffes und Tiefe des ersten Feldes eingebaute Westempore auf zwei schlanken achtseitigen Pfeilern, die mit einer Kehle in viereckige Basen übergehen, auf dem westlichen, die Schiffe trennenden Pfeilerpaare und einem Netzgewölbe aufruhend; die birnförmig profilierten Rippen schneiden ab, nur im Südwesteck enden sie über kleinen aus Kehle zwischen polygonaler kantiger Platte und Wulst bestehender Konsole. Die untere Emporenhalle öffnet sich zum Mittelschiffe in drei niederen, reich profilierten und verstärkten Spitzbogen. Die Brüstung enthält zwischen einem ausladenden, profilierten unteren und geringen oberen Simse eingblendetes Fischblasenmaßwerk, in dessen oberem und unterem Körper einspringende Nasen und Vierpässe alternieren (Fig. 134).

Im letzten westlichen Felde des südlichen Seitenschiffes gedrehte Freitreppe mit runder eingebauter Wange, aus dem Freien durch eine rechteckige Tür im S. des Schiffes zur Empore emporführend und mit einer rechteckigen Tür endend (Fig. 135). Im nördlichen Schiffe zwei breite Spitzbögenfenster in abgeschrägter Laibung, ein ebensolches im W. und drei weitere im südlichen Schiffe; hier noch ein schmäleres, kürzeres über der rechteckigen Tür in Segmentbogennische im zweiten östlichen Felde. Gegenüber im nördlichen Schiffe und im W. unter der Empore ähnliche Türen; nördlich von letzterer ist die Mauer nischenartig ausgenommen, darin eine (nördliche) rechteckige Tür zu Anbau 3,

Fig. 134.

Fig. 135.